

Landschaftspark Grorother Mühle

Das Gebiet um die Mühle zwischen Frauenstein und Schierstein



Landschaftsgeschichte

Die Grorother Mühle befindet sich zwischen Frauenstein und Schierstein, mitten in einem idyllischen Tal, direkt am Grorother Bachlauf. Sie liegt zirka einen Kilometer unterhalb des Grorother Hofes. Dieser wurde erstmals 1329 als „befestigte Hofanlage, ursprünglich Stützpunkt Nassaus gegen das Mainzer Frauenstein...“ erwähnt. Eine ehemalige Zugehörigkeit der Mühle zum erwähnten Grorother Hof kann angenommen werden. Der älteste, noch erhaltene Gebäudeteil, die eigentliche Mühle, ist 1699 erbaut worden. Heute ist sie restauriert. Das Grorother Tal liegt eingebettet in die vielgestaltige Kulturlandschaft des Rheingaus und des Taunusvorlandes. Kleinteilige Nutzungen wie Weinbau, Obstbau, Ackerbau und Grünlandbewirtschaftung bilden das Grundgerüst für die Landschaft rund um die Grorother Mühle.



Viehwirtschaft an der Grorother Mühle

Die landwirtschaftliche Nutzung der Grorother Mühle, vor allem der Milchviehhaltung, war in den 1970er und 1980er Jahren unzureichend. Teilweise wurden die frischen und feuchten Wiesen überdüngt oder übermäßig beansprucht, einzelne Flächen verfielen zu Brachland. Die anschließende unsachgemäße Pferdehaltung und Nutzung der Mühle führte größtenteils zur Verwahrlosung der Umgebung, die Böden waren verdichtet. Angrenzende Streuobstwiesen wurden ebenfalls nicht sachgemäß gepflegt.



Die Grorother Mühle, umgeben von Weinbergen und Streuobst

Die Folge davon war ein großer Artenverlust an Pflanzen und Tieren. Zu Beginn der 1990er Jahre fand man nur ein knappes Dutzend Pflanzenarten.

Nicht genutzte und gepflegte Flächen verleiteten auch dazu, Müll wild an den Wegerändern abzustellen oder sie als Parkplätze umzunutzen.

Wegen dieser negativen Entwicklung rund um die Grorother Mühle, zu der auch die teilweise Rodung von Streuobstwiesen gehörte, wurde der westlich der Mühle liegende Landschaftsteil „Leusert“ als Schutzgebiet ausgewiesen. Dort stehen noch elf, zirka 190 Jahre alte Speierlinge. Die wohl mächtigsten Obstbäume im Taunus sind heute allesamt als Naturdenkmale ausgewiesen. Sie wurden von dem damaligen Obstbauer Kneip gepflanzt, dessen Nachkommen auch heute noch in Mittelhessen zu den bekannten Obsterzeugern zählen.



Alter Speierlingsbaum - ein seltener Anblick

Inhalte der Landschaftsplanung

Nach Umsetzung der landschaftsplanerischen Inhalte werden im Bereich **Grorothe Mühle** die folgenden Nutzungen und Strukturen vorhanden sein (siehe Abb. 1):

- Die zentralen Auenbereiche sind als Dauergrünland dargestellt.
- Eine vernässte Fläche, ökologisch bedeutsam, ist als Wiese, Krautflur ausgewiesen.
- Im gesamten Geltungsbereich sind Streuobstwiesen eingestreut.
- An die Aue angrenzend befinden sich Ackerflächen sowie Bereiche für den Erwerbsgartenbau.
- Entlang des Grorothe Baches sind zu erhaltende Gehölze abgebildet, daneben ist ein weiteres großes Gehölz geplant.
- Der Bereich der Grorothe Mühle liegt im Landschaftsschutzgebiet sowie teilweise im Wasserschutzgebiet Zone III.
- Die Mühle selbst ist als bauliche Anlage im Außenbereich aufgenommen.



Abb. 1 Auszug Landschaftsplan Landeshauptstadt Wiesbaden

Bedeutung im städtischen Grünsystem

Der Landschaftsraum um die Grorothe Mühle ist wegen seiner vielfältigen Strukturen für das städtische Grünsystem von großer Bedeutung. Besonders die vielen, ökologisch wertvollen Lebensräume und ihre Verzahnung zeichnen dieses Gebiet aus, das dadurch vor allem unter den Aspekten Vernetzung und Feierabend-erholung eine besondere Bedeutung erhält.

Das Grorothe Bachtal ist Teil einer der wichtigsten fußläufigen Verbindungen zwischen Frauenstein und Schierstein. Seine Attraktivität wird durch die angrenzenden Weinbergshänge, aber auch durch die Mündung des Leierbachs in den Grorothe Bach noch gesteigert (siehe Abb. 2).



Abb. 2 Grünsystem in Wiesbaden

Beschreibung des Landschaftsraumes

Im Bereich der Mühle befinden sich verschiedene Landschaftsstrukturen: die Bachaue des Grorother Baches, der Frauensteiner Höhenrücken sowie ein kleiner Ausschnitt der Grorother Bachflanke (siehe Abb. 3).

Die **Bachaue** ist die visuelle Leitlinie in dem Landschaftsraum. Dies wird besonders durch die markanten, Raumprägenden Ufergehölze ausgelöst. Sie markieren den Bachlauf hier in der schmalen Aue besonders.

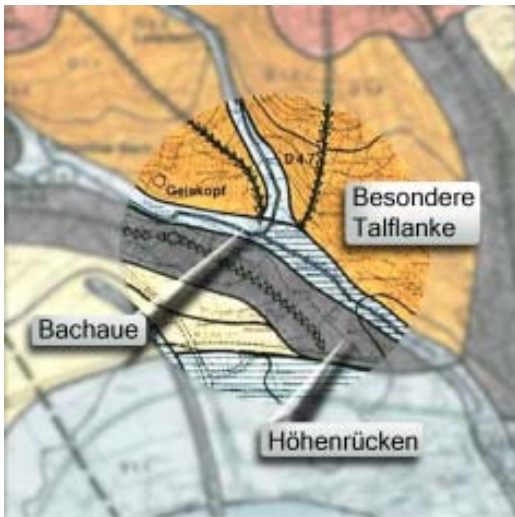


Abb. 3 Auszug Landschaftsbild Landeshauptstadt Wiesbaden

Der Frauensteiner **Rücken** zwischen dem Wallufer Hang und dem Grorother Bachtal ist das maßgebliche, die Landschaft gliedernde Element. Er bildet eine wichtige Horizontlinie für den Landschaftsraum.

Die **besondere Talflanke** ist in ihrer Gesamtheit außerordentlich prägend für den Landschaftsraum. Das Zusammenspiel des unverwechselbaren Reliefs und der im Stadtgebiet seltenen Weinbaunutzung charakterisieren diese einmalige Landschaft.

Entwicklungsvorschläge

- Schutz der dichten hohen Ufergehölze in der Bachaue
- Wiederherstellung der Grünlandnutzung durch Umwandlung untypischer Nutzungen
- Erhalt und Entwicklung der Freiflächen an der Grorother Mühle mit punktueller Einbindung durch Gehölze
- Schutz der Ackerflächen im Wechsel mit Streuobstbeständen auf dem Höhenrücken
- Schutz der Weinbaunutzung mit wenigen Streuobstbeständen und einigen Gehölzflächen



Blick über das Grorother Tal

Ziele der Landschaftspflege

- Die überwiegend im städtischen Besitz befindlichen Landschaftselemente, wie Streuobstwiesen, extensive Grünländer, ein großflächiges Feuchtgebiet, Feldgehölze und große Einzelbäume, sind erhalten.
- Nutzung und Pflege dieser Biotope sind vertraglich vereinbart (Vertragsnaturschutz).
- Behutsame Entwicklung von Teilflächen (Grünländer, Feuchtbrachen, Wegsäume, Streuobstwiesen) durch Extensivierung ist erfolgt.
- Aufgegebene Gartengrundstücke sind in die Landschaftsgestaltung einbezogen.



Weideflächen vor der 2006 restaurierten Grorother Mühle

Maßnahmen

Das Umweltamt Wiesbaden hat 1990 alle städtischen Flächen, darunter Münz- und Klebswiese sowie weitere Biotopflächen rund um die Grorother Mühle, zur Pflege übernommen.

Es verfolgt seit 1995 das Ziel, durch verschiedene Maßnahmen im Rahmen eines ökologischen Nutzungskonzeptes den Erhalt, die Gestaltung und die Entwicklung sowie die extensive Nutzung der kleinteiligen Kulturlandschaft für die Zukunft zu sichern. Zugleich soll aber auch ein Ort zur „stillen Naherholung“ geschaffen werden.



Orchideenreiche Feuchtwiese mit typischer Flora

Kern aller Maßnahmen ist die Nutzung und Pflege hochwertiger Grünländer, insbesondere des Feuchtgebietes Münz- und Klebswiese sowie die Umwandlung aufgegebener Gärten in Grünland. Im Rahmen des städtischen Vertragsnaturschutzes mäht und beweidet der Betreiber der Grorother Mühle die Feuchtwiesen und pflegt nach Vorgaben des Umweltamtes die Wegsäume und Riede. Mit Erfolg: Heute zählt man in den Wiesen über 200 Pflanzenarten, darunter viele geschützte Arten.

Eine Besonderheit sind die elf großen Speierlinge in diesem Gebiet, die mit zu den ältesten und größten in Mitteleuropa zählen. Schrittweise wurde das dichte Gebüsch unter den Bäumen beseitigt, so dass die Wiesen unter den Speierlingen besser nutzbar sind. Fast alle städtischen Obstwiesen werden ebenfalls durch den landwirtschaftlichen Betrieb extensiv bewirtschaftet und neue Obstbäume wurden gepflanzt.



Zirka 190 Jahre alte Speierlinge, einer der ältesten Bestände Mitteleuropas

Besonderheiten im Landschaftspark Grorother Mühle

Schon seit alters her gehört das Weiden von Rindern auf den Bachauenwiesen zum Landschaftsbild der Kulturlandschaften, wie alte Höfe und Mühlengebäude auch. Doch wenn heute auf den Wiesen der Grorother Mühle Pustertaler Rinder stehen, dann ist dies schon eine Besonderheit, denn diese alte Haustierrasse ist vom Aussterben bedroht. Eine solch seltene Tierart aufzuziehen, ist jedoch nicht nur ein Hobby der Betreiber. Die Besitzer der Mühle setzen diese Tiere auch zur Nachbeweidung nach der Mahd ein.



Pustertaler Rinder an der Grorother Mühle

Das Feuchtgebiet Münz- und Klebwiese zählt zu den schützenswerten Biotopen des Grorother Bachtals. So seltene Arten wie der Sumpfstorchschnabel, das Sumpfflohkraut, die Geflügelte Braunwurz und das Breitblättrige Knabenkraut (Orchidee) sind nur einige der interessanten Pflanzenarten, die dort mittlerweile wieder wachsen. Besonders nach dem Mähen fällt die Rispensegge auf. Sie bildet so genannte Bulten (Grashorste), die über 100 Jahre alt werden können.



Das seltene Sumpfflohkraut in einer Nasswiese (Münzwiese)

Neben alten hochstämmigen Obstbäumen, wie dem Speierling, spielen bei der Landschaftsgestaltung noch weitere Baumarten eine besondere Rolle. Es sind dies einzelne Nuss- und Birnbäume, alte Apfelsorten sowie Trauer- und Bruchweide. Sie werden erhalten und neue Bäume in den nächsten Jahren gepflanzt.



Auf den Streuobstwiesen wachsen alte Obstsorten

Einen Landschaftspark in einer alten Kulturlandschaft anzulegen, stellt eine besondere Herausforderung dar. So werden in den nächsten Jahren vorsichtig immer wieder einzelne wertvolle Gehölze, so genannte Solitäre, freigestellt und dadurch neue Blickbeziehungen von den Wegen aus geschaffen.



Kleinteilige Kulturlandschaft nördlich der Grorother Mühle

Landschaftspark Faseneriefeld bis Klostermühle

Die Landschaft um Alt-Klarenthal

